

"BAUPILOTEN"

Kleine Architekten schaffen Schul-Paradiese

Dienstag, 10. Februar 2009 01:52 - Von Christiane Meixner

Noch ist es still auf der fünften Etage des unscheinbaren Gebäudes. Nur die vielen Spuren auf dem roten Linoleum und die zusammengestellten Stühlchen in einer Ecke verraten, dass kürzlich kleine Architekten am Werk gewesen sind

: Die Kinder der künftigen Grundschule in der Lützowstraße haben ihre Ideen für ein liebenswertes Klassenzimmer schon mal künstlerisch umgesetzt. Nun stehen die kleinen, gebastelten Kisten bei den "Baupiloten", einem Projekt experimenteller Architektur-Lehre an der TU Berlin - als Inspiration, die spätestens bis August 2009 in reale Formen gebracht werden will.

Seit sechs Jahren bearbeiten als "Baupiloten" immer wieder neue Studenten konkrete Baumaßnahmen, die zugleich ihre Studienaufgaben sind. Von den ungewöhnlichen Einfällen für Tobezimmer oder Ruhezeiten profitierten in der Vergangenheit bereits die staatliche Carl-Bolle-Grundschule in Moabit und die Erika-Mann-Grundschule in Wedding. Nun starten die Piloten erneut, um aus nüchternen Großräumen echte Klassenzimmerparadiese zu machen. Mit einem Unterschied: die vom Familienservice initiierte Grundschule ist eine private Einrichtung.

Dass sich der Familienservice, der mit Betriebskindergärten groß geworden ist, für sein erstes Schulprojekt ein Gebäude an der Grenze zum Schöneberger Norden ausgeguckt hat, mag etwas überraschen. Denn der Kiez strotzt nicht unbedingt vor einer bürgerlichen Klientel, die sich den privaten Schulbesuch leicht aus dem Portemonnaie schütteln kann. Doch erstens ist das Haus in der Lützowstraße 106 mit mehreren Bildungsträgern und einer Kita, die sich hier niedergelassen haben, inzwischen gut situiert. Und zweitens überzeugt einen hier oben, in der geräumigen Etage mit 1000 Quadratmetern Platz und einem Blick über Berlin, Alexandra Stieper vom Schulgründungsteam schnell davon, welche Eltern man (auch) für das Projekt gewinnen möchte: "Wir sind unmittelbar am Potsdamer Platz, und es gibt vier Haltestellen für U- und S-Bahn in der Nähe. Das ist interessant für alle Berufstätigen auf ihrem Weg in die Büros nach Berlin-Mitte."

Für Eltern, die lange arbeiten oder aus anderen Gründen einen Rundum-Service für ihren Nachwuchs brauchen, bringen die Pädagogen jede Menge Verständnis mit. Vor allem aber haben sie Zeit für die Kinder. Sie werden hier frühmorgens ab sechs bis um 18 Uhr betreut, dazwischen gibt es Unterricht in kleinen Klassen bis 20 Kinder mit je einem Lehrer und einem Erzieher. Das hat seinen Preis: Zum monatlichen Beitrag gesellen sich Hortkosten, die vom Senat bezuschusst werden, und eine Essenspauschale von rund 50 Euro pro Monat. Keine weiteren Gebühren fallen dagegen für die Kurse an, die den Kindern nachmittags geboten werden - von Sprachen über Gesang und Instrumente bis zu Yoga oder Tanzunterricht.

Im Wettbewerb mit den staatlichen Schulen steht der Familienservice nicht allein. In Berlin haben im vergangenen Jahr 13 private Schulen neu eröffnet. Acht davon nehmen Kinder ab der ersten Klasse. Damit steigt auch die Zahl der privaten Grundschüler: Waren es bundesweit 2001 noch ganze 45 000, so ist ihre Zahl in 2007 auf fast 74 000 gestiegen.

Auch in der Lützowstraße ist das Interesse groß am pädagogischen Pilotprojekt, das sich am "Global

Education Bildungsmodell" orientiert. Ein breites Sprachangebot soll unter anderem mit Polnisch und Türkisch auf die Vielfalt der Kulturen reagieren, denen die Kinder inzwischen bereits auf dem Spielplatz begegnen. Englisch ist in den Räumen ohnehin ständig präsent, weil die Schüler so bald wie möglich eine gemeinsame Sprache finden sollen.

"Dass viele Eltern zwar begeistert von unserem Programm sind, sich aber von dem anfänglichen festen Schulgeld von 450 Euro abschrecken lassen, hat uns zum Umdenken gebracht", sagt Alexandra Stieper. Seit letzter Woche orientiert sich der Staffelbeitrag deshalb am jährlichen Einkommen der Eltern. Mit knapp 250 Euro Mindestbeitrag pro Monat sind die Kosten nun denen vergleichbar, wie sie etwa die bilinguale Phorms-Schule in Mitte oder die Best-Sabel-Grundschule in Berlin-Hellersdorf verlangt. Beim Familienservice ist man allerdings daran interessiert, dass auch finanziell schwächere Eltern ihre Kinder in die Lützowstraße bringen können. "Wir haben viele Ideen, wie man zusätzliche Gelder akquirieren kann", meint Alexandra Stieper. Noch aber sind das Ideen, die das Team vom Familienservice dann vorantreibt, wenn es ein bisschen Luft hat. Eine ganze Schule aus dem Nichts aufzubauen, birgt schließlich genug Arbeit.